

der Künstler nicht vergessen dürfen, daß der weitaus größte Teil unseres deutschen Publikums für koloristische und sonstige rein künstlerische Probleme wenig Interesse und Verständnis hat, und daß ein Blatt, durch das es gefesselt werden soll, seinen Augen schmeicheln, es durch seinen Inhalt interessieren, erheitern oder gar ein wenig rühren muß. Daß diese Aufgabe sehr wohl durch rein künstlerische Mittel gelöst werden kann, beweist z. B. das allbekannte Plakat Steinlens für Lait pur stérilisé, das jedem gefällt und das doch auch vom künstlerischen Standpunkte aus die schärfste Kritik aushält. Es kommt eben alles darauf an, daß zwar der Geschäftsmann dem Künstler die Freiheit läßt, deren er bedarf, aber auch dieser sich stets bewußt bleibt, daß er zeitweilig im Dienste eines praktischen Zweckes schafft, den er mit den Mitteln seiner Kunst in vollkommenerer Weise erreichen soll, als es sonst möglich wäre. Dazu gehört auch unbedingt, daß die Schrift leicht lesbar ist. Für die heute so beliebten altertümlichen Formen und sezeßionistischen Verschönerungen ist hier kein geeigneter Platz. Wie viele werden sich wohl im Getriebe großstädtischen Straßenlebens die Mühe nehmen, an der Aufschrift eines Plakates herumzubuchstabieren! Das gleiche gilt auch für Prospekte und Kataloge. Ich kenne beispielsweise mehrere Arbeiten Melchior Lechters für eine Leinwandfabrik, eine Möbelhandlung, die in Zeichnung und Farbgebung sehr fein und geschmackvoll sind, aber die altertümliche Schrift ist für den, der nicht daran gewöhnt ist, sehr schwer lesbar. Wenn ich nun bedenke, wie wenig bei der Fülle der Zusendungen die einzelnen Reklamekarten und Kataloge gewöhnlich beachtet werden, so kann ich es wirklich nicht als zweckmäßig ansehen, wenn eine Hausfrau erst lange studieren muß, um zu ermitteln, wie das Wäschegeschäft, die Möbelfabrik heißt, die sie mit einer Zusendung beglückt hat, und ich halte es für ziemlich wahrscheinlich, daß solche Drucksachen oft ungelesen in den Papierkorb wandern.

Erst seit den letzten acht oder neun Jahren hat die Plakatbewegung in Deutschland nach einer längeren Periode des Stillstandes und Abflauens frisch und kräftig wieder eingesetzt, zumal in München und in Berlin, und eine Entwicklung genommen, die ihr hoffnungsvollere Aussichten eröffnet als je zuvor. Das ist vorzugsweise das Verdienst einiger Kunstanstalten, denen es schließlich gelungen ist,

Auff heutiger **S**ing Schul geben etliche
Liebhaber der Kunst den Meister singern etliche Gaben zu versingen.

Hanns Sachs seines Alters 81. Jahr.

Darumb soll erstlich in dem Freysingen gesungen: Römische und andere warhafftige Historien.
Soll das gemeß sein von 2 bis auff 8
Zudem gleichen aber von 11 bis auff 12

In dem Hauptsingen soll gesungen werden auß dem alten und neuen Testament.
Soll das gemeß sein von 20 bis auff 30
Zudem gleichen aber von 30 bis auff 100



Man wird auch vorher ein schön new Lied auff vnser Art und Weiß zusammen singen.
Ihr Singer singe zu Goetzes Lob/
Beweist der Kunst heuere Prob/
Wer das best thut / den wird man preisen/
Soll auch die best Gab davon reissen/
Drumb ihr Singer thut euch beflissen.

Wer solches hören will / der komm nach gehaltenen Mittags Predigt zu S. Catharina so wird man anfangen.

Abb. 6. Ankündigung einer Singschule mit dem Bildnis von Hans Sachs Ende des sechzehnten Jahrhunderts (Zu Seite 18)

